TEKO Schweizerische Fachschule

Parkplatz aufwerten, ohne ihn zu verlieren

Factsheet für Betriebe und Gemeinden. Stand November 2026. Die Herleitung aller Werte steht in der Diplomarbeit «Multifunktionale Aufwertung bestehender Parkplätze», das Vorgehen im Leitfaden «Entscheidungshilfe Parkplatzaufwertung».

Worum es geht

Die Parkplätze der Schweiz bedecken zusammen rund 64 km^2. Die meisten sind versiegelt, heizen sich im Sommer auf, leiten das Regenwasser in die Kanalisation und bieten kaum Lebensraum. Gleichzeitig werden sie gebraucht und bleiben in Betrieb. Die Entscheidungshilfe zeigt, was auf einer bestehenden Fläche möglich ist, ohne dass der Platz als Parkplatz schlechter funktioniert. Sie teilt die Massnahmen in drei Aufwertungsstufen ein: Stufe 1 ohne Eingriff in den Belag, Stufe 2 im Rahmen der nächsten Belagssanierung und Stufe 3 mit Eingriff in die Fläche.

Was es Ihnen bringt

Nutzen	Was Sie davon haben
Weniger Schnitte im Unterhalt	Eine extensiv gepflegte Fläche braucht deutlich weniger Schnitte pro Jahr als kurz gemähter Rasen. Der Aufwand je Eingriff kann höher sein, die Zahl der Eingriffe sinkt. Ob die Kosten insgesamt sinken, hängt vom Unterhaltsdienst ab.
Tiefere Abwassergebühren, je nach Gemeinde	Wo die Gebühr an der entwässerten Fläche hängt, senkt jede entsiegelte Fläche und jede Fläche mit Rückhalt die jährliche Rechnung. In anderen Gemeinden, etwa in Rothrist, senkt eine Entsiegelung die Gebühr nicht, weil sie sich nach der Grundstückfläche richtet.
Weniger Hitze auf dem Platz	Gegenüber Asphalt ist die gefühlte Temperatur über Rasen nach Modellwerten rund 3,6 °C tiefer, über Pflästerung rund 2,4 °C, allerdings nur in zwei bis vier Metern Umkreis.
Nachweis gegenüber Behörden und Zertifizierungen	Jede Einstufung ist auf ihre Quelle zurückführbar. Das lässt sich für eine Baueingabe oder ein Label verwenden.
Der Platz bleibt ein Platz	Die Massnahmen der Stufen 1 und 2 kosten kein Parkfeld. Was Felder kostet, gehört zu Stufe 3.

Nutzen einer Aufwertung für die Eigentümerschaft (eigene Darstellung)

Was es an Zeit kostet

Rund eine Stunde vor Ort für die Begehung, dazu die Auswertung am Schreibtisch. Sie brauchen den Erhebungsbogen, ein Luftbild, einen Doppelmeter oder ein Messrad. Wer das Ergebnis lieber am Bildschirm hat, verwendet den Parkplatz-Check. Er führt durch denselben Ablauf, erzeugt ein Datenblatt zum Ausdrucken und steht online unter sandro-weber.github.io/parkplatz-check.

Ein Beispiel: Kundenparkplatz mit 100 Feldern

Die Fläche ist rund 5600 m² gross, davon sind rund 4060 m² befestigt und 1520 m² begrünt. Die Parkfelder sind mit Betonpflaster mit offenen Fugen belegt, die Fahrgassen sind asphaltiert. Sechs ausgewachsene Bäume stehen am Rand. Zwei von hundert Feldern haben einen Ladepunkt. Bewertet wird jedes Kriterium von 0 bis 3, wobei 2 heisst, dass erfüllt ist, was eine Norm oder das Recht verlangt. Die Tabelle zeigt den Mittelwert je Handlungsfeld vor und nach Stufe 1.

Handlungsfeld	Heute	Nach Stufe 1	Woran das liegt
Wasser	1,25	1,50	Das Pflaster versickert, aber es fehlt der Rückhalt bei Starkregen. Stufe 1 schafft ihn nur punktuell in entsiegelten Randstreifen, mehr bringt erst die Belagssanierung.
Klima und Hitze	1,00	1,00	Das schwächste Feld. Von sechs Bäumen stehen nur wenige dort, wo am Mittag Schatten gebraucht wird.
Biodiversität	1,25	2,50	Viel Grünfläche, aber kurz gemäht. Pflegeplan umstellen, extensivieren, Sträucher und Kleinstrukturen ergänzen.
Energie	1,33	1,67	Zwei Ladepunkte auf hundert Feldern, Photovoltaik nur auf dem Gebäudedach. Die Stufe 1 hebt hier allein die Beleuchtung.

Vorher und nachher am Beispiel eines Kundenparkplatzes, Stufe 1 (eigene Darstellung, Werte aus Kapitel 8.4.1)

Stufe 1 kostet kein Parkfeld, braucht in der Regel kein Baugesuch und ist sofort umsetzbar. Pflegeplan und Winterdienst lassen sich ohne Investition ändern. Was beim Wasser und beim Klima fehlt, hängt an der Entwässerung der Fahrflächen und an den Baumstandorten. Darüber sollte man bei der nächsten Belagssanierung entscheiden, wenn der Platz ohnehin aufgerissen wird.

Was die Kosten bestimmt

Die Kosten entstehen vor allem beim Eingriff in den Unterbau und weniger bei der Wahl des Belags. Das Belagsmaterial macht je nach System nur rund 13 bis 40 Prozent der Gesamtkosten aus. Wird der Unterbau ohnehin erneuert, ist die Aufwertung deutlich günstiger. Wo ein sickerfähiger Belag zulässig ist, kostet er nach zwei unabhängigen Bauunternehmen rund 20 Prozent mehr als Asphalt. An den drei Plätzen der Diplomarbeit kostet der Vollausbau mit allen Massnahmen der drei Stufen, ohne den ohnehin fälligen Belag und ohne Photovoltaik, grob 15 bis 45 Franken je Quadratmeter Fläche.

Wie Sie anfangen

Zuerst die zwölf Rahmenbedingungen klären, dann die vierzehn Kriterien einstufen und zuletzt die Massnahmen den drei Stufen zuordnen. Der Leitfaden führt Sie durch die fünf Schritte, der Erhebungsbogen passt auf zwei Seiten. Ist die nächste Belagssanierung mehr als fünf Jahre entfernt, beginnen Sie mit Stufe 1 und sparen die Massnahmen im Belag für die Sanierung auf.